

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 102 (1976)
Heft: 25

Rubrik: Basler Bilderbogen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Der Schuss isch duss!

Erinnern Sie sich noch daran? Ein paar Wochen ist's her, seit die Leserinnen und Leser (in Verknennung jeglichen Geschlechtsunterschiedes meist «liebe Leser» genannt, auch wenn sie gar nicht sehr männlich aussehen) aufgerufen wurden, selber einen «Basler Bilderbogen» zu schreiben.

Oh hätte ich's nicht getan! Ich habe gemerkt, dass es nicht nur falsch ist, alle Leserinnen und Leser einfach «liebe Leser» zu nennen. Es ist überhaupt falsch, sie Leser zu heissen. In Wirklichkeit sind sie nämlich vorwiegend Schreiber. So viele «Basler Bilderbogen» sind bei mir eingetroffen, dass ich förmlich von ihnen zugedeckt wurde. Was an den kalten Frühlingstagen ganz angenehm war. Aber nun ist's warm geworden, und ich muss mich aus der Papierflut herauswühlen und endlich den «Bilderbogen» abdrucken, den die Jury einstimmig für den besten hielt. Was nicht heissen soll, dass die anderen «Basler Bilderbogen» sang- und klanglos verschollen wären. Bewahre. Sie werden aus diesem oder jenem noch einige Perlen vorgelegt bekommen. Diesmal aber: der Träger des ersten Preises. Er schrieb folgendes:

«Im Verlauf der Jahre haben wir zu Basel eine ganz eigenartige Liebe entwickelt. Und wenn wir den Ursachen nachgehen, die zu dieser recht einseitigen Liebe führten, so sind die hauptsächlich auf die Tatsache zurückzuführen, dass seit unserer zartesten Jugend stets Mitmenschen versuchten, uns Basel zu zeigen, wie es wirklich ist.

Die erste war unsere Cousine Rosina aus Dornach. Vom Bahnhof gelangten wir mit ihr bis in die Steinvorstadt (Anmerkung: rund 600 Meter), wo wir einen unwahrscheinlich rührenden Film dreimal hintereinander ansahen. Die Folgen waren, dass wir uns a) unsterblich und hoffnungslos in die bereits erwähnte Cousine

verliebten, und b) Basel für uns schlagartig die sehenswerteste Stadt wurde. In den nächsten Tagen zeigte uns Rosina – der so rührende Film war entweder abgesetzt worden, oder das Taschengeld war ausgegangen – die übrigen Sehenswürdigkeiten Basels, von denen uns nur die schattigen Plätzchen am Rhein, einige lobenswert enge und menschenleere Gässchen und überfüllte nächtliche Tramwagen nach Dornach in Erinnerung blieben (Fahrzeit 30 Minuten). Cousine Rosina wurde später ein Opfer ihrer Propaganda und lebt nun, wie wir annehmen glücklich, nicht mit uns verheiratet in Basels Altstadt.

Später war es ein Künstler aus Muttenz, dem wir tiefeschürfende Erkenntnisse über Basel verdanken. Er führte uns nicht etwa in die Museen und Galerien, sondern zu den zahlreich vorhandenen Vertretern des Basler Farbhandels. Auf diesen langen Wanderungen wurden wir erstmals mit dem Begriff des spezifischen Gewichtes vertraut, weil nämlich einige dieser Farbhändler ihr Terpentinöl nach Kilo, andere nach Litern verkauften. Das führte zu jeweils anderen Endsummen auf den Rechnungen. (Anmerkung: ein Liter Terpentinöl wiegt rund 0,87 Kilo.)

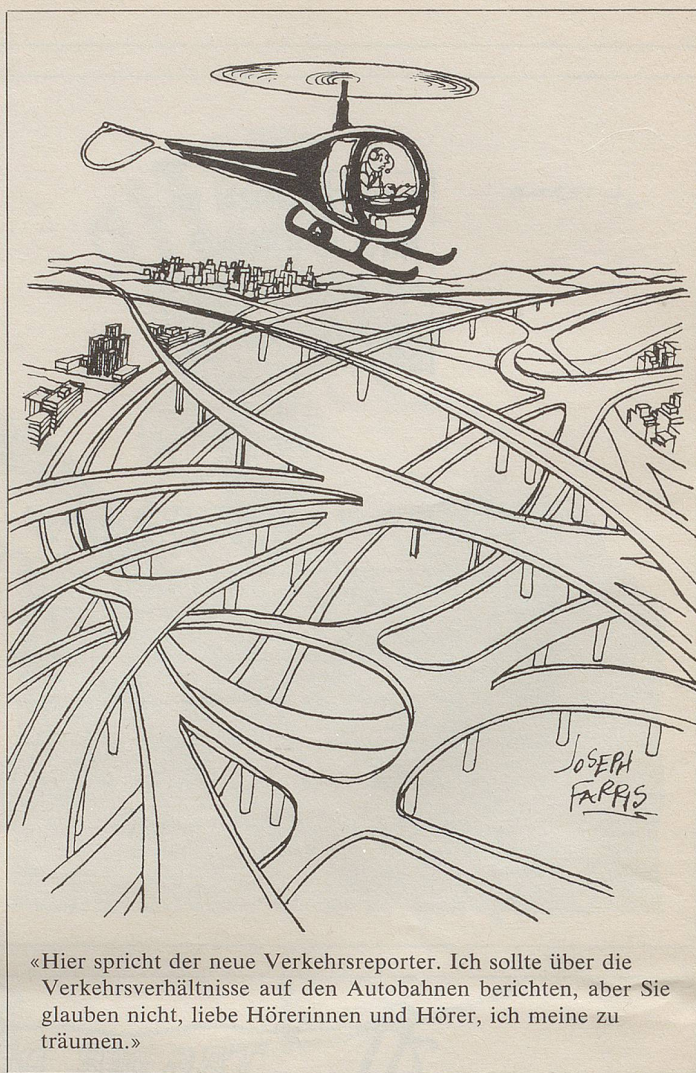
Noch später – wir waren bereits im Begriff, das Stadium der Jugend zu verlassen – waren es ein Jugendschriftsteller aus Grenchen und sein Freund aus Oensingen, die voll edler Absichten sich daran machten, uns Basel zu zeigen. Aus dieser Lehrzeit stammt unsere intime Kenntnis von Beizen und einschlägigen Lokalen, die wir nicht einmal mit unseren Kegelbrüdern aufsuchen würden, sofern uns das Schicksal solche aufgebürdet hätte.

Solchermassen vorgebildet, entschlossen wir uns, Basel künftig auf eigene Faust zu entdecken, wobei die bereits vorhandenen Kenntnisse der schattigen Plätze am Rhein, der Farbhändler und der nicht näher zu beschreibenden Lokalitäten zweckmässig eingebaut werden sollte. So lernten wir mit der Zeit den Zolli kennen, dazu einige Wirtschaften, die sogar im roten Guide Michelin genannt werden, und noch einige dazu, die wir lediglich unseren besten Freunden verrieten. Wir traten mit der Mustermesse in näheren Kontakt, indem wir deren Pressekonferenzen besuchten sowie die Degustations-

Ihre Nerven

beruhigen und stärken Sie bestens, wenn Sie eine Kur mit dem Spezial-Nerventee «VALVISKA» durchführen. Sie schlafen wieder besser, fühlen sich anderntags ausgeruht, gekräftigt und guter Laune. Vor- teilhafte Doppel-Kurpackung

VALVISKA



«Hier spricht der neue Verkehrsreporter. Ich sollte über die Verkehrsverhältnisse auf den Autobahnen berichten, aber Sie glauben nicht, liebe Hörerinnen und Hörer, ich meine zu träumen.»

Stände; wobei letztere den tieferen Eindruck zu hinterlassen pflegten. Eine besondere Beziehung knüpften wir zum Rheinhafen an (Anmerkung: der sündenärmste Hafen der Alten Welt), und wir lernten Basel als Tor zum Elsass kennen (Anmerkung: das Elsass produziert den besten Weisswein Westeuropas). Auf unseren vielen Fahrten nach Basel machten wir die mehr oder weniger glückliche Bekanntschaft von zahlreichen Einwohnern dieser Stadt, wobei uns allerdings bald klar wurde, dass die meisten aus Riehen, Ostermündigen oder Biberist stammten. Aber daran sind wir vielleicht selber schuld. (Anmerkung: Riehen gehört zwar zum Kanton Basel-Stadt, aber es wird vorwiegend von Ostschweizern bewohnt. Riehen ist Basels ständiger Beitrag zur Entwicklungshilfe für unterprivilegierte Länder.)

Mit der Zeit wurde uns Basel in allen Jahreszeiten vertraut: im Mustermesse-Frühling, im ART-Sommer, im Messe-Herbst und im Winter, der einfach ein Winter ist. (Anmerkung: Basels Winter ist gar kein Winter, sondern jene milde Jahreszeit, in der es in

Basel von Kultur, Saatkrähen und keinem Schnee nur so wimmelt.) Eines aber haben wir ganz bewusst unterlassen, obschon unsere Freunde – auch jene, die aus Biberist nach Basel gezogen waren und ein für unsere Begriffe fast lupenreines Baseldeutsch sprechen – uns dazu rieten. Wir haben es nie getan, obwohl uns bekannt ist, dass sich dann die Basler von ihrer besten Seite zeigen. Nein – wir haben nie die Fasnacht besucht. Und wir haben nie den Morgenstreich besucht. Denn dazu haben wir Basel und unsere Cousine Rosina viel zu lieb.»

Anmerkung: jetzt weiss ich wenigstens, wer der Auswärtige nicht war, den ich an der Fasnacht in Basel getroffen habe. Weitere Anmerkung: wenn die Cousine Rosina jetzt nicht augenblicklich ans Telefon eilt und ihrem Cousin tiefgefühlte Worte sagt, ist sie wirklich glücklich verheiratet.

Apropos: der Verfasser dieses «Basler Bilderbogens» heisst Rainer W. Walter und wohnt in Grenchen. Herzliche Gratulation!